



KLICKERTRAINING

Das Prinzip des Klickertrainings

Beim Klickertraining bedient man sich zweier verschiedener Reize. Der eine Reiz, das Klick-Geräusch, löst bis anhin keine spezifische Reaktion im Gehirn des Hundes aus. Es wird einfach als ein Klicken wahrgenommen, hat jedoch bisher keine Bedeutung. Der andere Reiz, das Futter, löst beim Hund eine positive Reaktion aus (sofern er das Futter interessant findet). Grob gesagt hat man also einen neutralen (Klick) und einen positiven (Futter) Reiz. Treten diese wiederholt zeitlich nah beieinander auf, verknüpft das Gehirn die beiden Reize und es stellt sich jeweils nur schon beim Klick die positive Reaktion ein. Der Hund lernt den Klick als Vorbote für das Futter zu erkennen (klassische Konditionierung).

Klickertraining, eine erste Umsetzung

Um das Klickertraining zu erlernen, bedarf es lediglich eines Klickers (oder eines anderen immer gleich klingenden Geräusches wie bspw. Zungenschmalzen), etwas Futter und einem Haustier (auch beispielsweise Ratten und Katzen kann man auf diese Weise trainieren).

Nun denkt man sich ein Verhalten aus, welches das Tier ausführen soll. Am besten ist es, mit etwas anzufangen, das aus nur einem Schritt besteht, sodass man das Verhalten als Ganzes einfangen kann (Capturing). Hierfür eignen sich einfache Verhaltensweisen, die das Tier von sich aus ausführt, so wie der Blickkontakt oder ein Sitz. Im nächsten Schritt braucht es etwas Geduld. Am besten setzt man sich mit dem Klicker und dem Futter ausgerüstet irgendwo hin und wartet ab, bis das Tier das Verhalten ausführt. Genau in dem Moment, in dem diese Ausführung stattfindet, klickt man und belohnt so schnell wie möglich das Verhalten.

Nach einigen Wiederholungen wird die Verknüpfung zwischen dem Verhalten und der Belohnung hergestellt, das heißt, dass das Tier versteht, dass ebendieses Verhalten zu einem wünschenswerten Ergebnis, nämlich Futter als Belohnung, führt (operante Konditionierung). Wichtig dabei ist, dass man während der Trainingseinheit sehr konzentriert das Verhalten seines Tieres beobachtet und so präzise wie möglich klickt. Zudem ist jeder Klick zwingend ein Vorbote für Futter, selbst wenn man fälschlicherweise geklickt hat, da so die klassische Konditionierung deutlich schneller vonstattengeht.

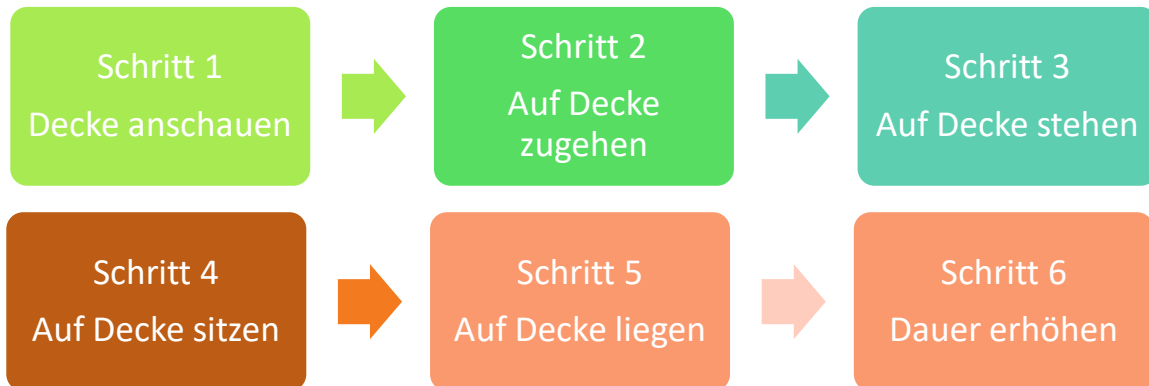
Wenn der Hund das Verhalten sicher ausführt und ihr ziemlich genau sagen könnte, dass er es gleich wieder tun wird, könnt ihr das Kommando einführen, kurz bevor oder während der Aktion des Hundes.

Klickgenauigkeit verbessern

Wenn man mit dem Klicker öfters mal daneben liegt, kann das Tier irgendwann nicht mehr schlussfolgern, welches Verhalten nun die wünschenswerte Konsequenz gebracht hat. Deswegen ist es von Vorteil, das Klicken erstmal ohne das Beisein seines Haustieres zu üben. Hierbei kann man eine zweite Person und einen Ball zu Hilfe ziehen. Man fordert die zweite Person auf, den Ball auf den Boden oder gegen eine Mauer zu werfen und klickt so genau wie möglich, bei jeder Boden- oder Mauerberührung des Balles. Jedes andere einfache Verhalten ist denkbar.

Verhalten formen – Training für Fortgeschrittene

Wenn ihr euch langsam sicherer werdet und der Hund das Klicken an sich verstanden hat, könnt ihr euch an allen möglichen Verhalten probieren. Hier kommen nun auch mehrschrittige Verhaltensweisen wie beispielsweise ein auf die Decke gehen und sich darauf hinlegen dazu. Ehe man mit dem Training beginnt, überlegt man sich, in welche Schritte man das Verhalten aufteilen kann. Bei einem "Geh auf deine Decke" könnte man dies folgendermassen tun:



Jeder Schritt wird mehrmals geklickt und positiv verstärkt, bevor es zum nächsten geht. Manchmal stellt man bei diesem Vorgehen Frustration fest, dann unterteilt man die Schritte in Unterschritte. So könnte man beispielsweise zwischen Schritt 4 und 5 das Absenken des Brustkorbes bestärken, anstatt direkt aus dem Sitzen ein Liegen zu verlangen.

Dieses Vorgehen sorgt für sehr sichere Verhaltensweisen, da der Hund so unglaublich oft positiv bestärkt wurde. Zudem fördert es das selbständige Denken eures Hundes, da er nicht einfach in eine Position gelockt wird, sondern seine grauen Zellen aktivieren und selbst zu einer Lösung finden muss.

Wichtig ist, sich stets ins Gedächtnis zu rufen, dass man einfach abwartet und den Hund weder mit Futter noch mit dem Körper lockt. Zudem sollte der direkte Augenkontakt zum Hund vermieden werden, stattdessen könnte man zum Beispiel die Decke anschauen.

Wenn das Verhalten als Kette aller Schritte funktioniert, könnt ihr das Kommando einbauen, kurz bevor oder während der Hund auf die Decke geht, um sich hinzulegen.

Die Lernumgebung – ein Schlüssel zum Erfolg

Da der Hund im Training seine volle Konzentration braucht, ist es wichtig, alle möglichen störenden Reize zu entfernen. So beispielsweise andere Tiere oder andere auf dem Boden liegende Gegenstände wie Spielzeug. Zu Beachten gibt es auch, dass die persönliche Stimmung des Menschen Einfluss auf diejenige des Hundes hat. Geht nur ins Training, wenn ihr euch beide entspannt und bereit fühlt, euch zu konzentrieren. Geht auf euren Hund ein und brecht das Training ab, wenn ihr merkt, dass er sich zu gestresst oder unwohl fühlt. Gebt dem Training zudem Zeit; manchmal braucht es mehrere Wiederholungen, ehe euer Vierbeiner versteht, was ihr von ihm wünscht.

- Viel Spass beim Üben

